

Korrespondenzen und Heilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **31 (1921)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nung war ohne den gewünschten Erfolg. Sehr viele Kranke, Kinder und Erwachsene, waren mit ähnlichen Mitteln in einigen Wochen geheilt, aber hier war wohl ab und zu eine Besserung zu verzeichnen, von einer Heilung jedoch konnte keine Rede sein. Ich verschaffte mir auch Gewißheit, ob Patientin die Mittel wirklich einnehme; ja, sie tat es mit großer Pünktlichkeit. Manch einer hätte da die Flinte ins Korn geworfen und wäre schnell mit seinem Urteil fertig gewesen, nämlich: „Die Sternmittel taugen nichts.“ So schnell ging's mit meinem Urteil nicht. Ich beschäftigte mich mit der Patientin eingehend und stellte fest, daß sie eine Seifenart zum Waschen benutzte, wie ich sie noch nicht gesehen hatte. Die Seife hatte eine blaue Farbe und duftete sehr angenehm. Patientin hatte mehrere Stück von einem Händler erstanden, und so war es ihr möglich, mir ein Stück abzulassen. Zu Hause benutzte ich dieselbe und fand, daß dieselbe unangenehmes Jucken hervorrief. Nun war Klarheit geschaffen. Diese Seife wurde von der Patientin nicht mehr gebraucht, und in vierzehn Tagen war der Ausschlag vollständig geheilt.

Der zweite Fall betrifft einen Schaffner bei der Straßenbahn. Er klagte über starkes Hautjucken. Die bei ähnlichen Erkrankungen verordneten Mittel versagten hier vollkommen. Von einer noch so leichten Besserung konnte keine Rede sein. Die Ursache konnte nicht in den Mitteln zu suchen sein. Auch lag die Schuld nicht, wie im ersten Beispiel, an der Waschseife, denn diese war einwandfrei. Ich erkundigte mich nach den eingenommenen Speisen und erfuhr, daß der Mann täglich drei Heringe mit scharfer Essigbrühe genoß, daneben zu jedem Essen, auch zum Butterbrot, scharfen, selbstgemachten Senf haben mußte. Ich stellte dem Patienten klar vor Augen, daß diese Lebensweise sein Blut verderbe und schuld an dem Haut-

jucken sei. Der Mann unterließ von nun an, diese scharfen Speisen zu genießen, und in acht Tagen war der Kranke von seinem lästigen Hautjucken mit denselben Mitteln befreit, die sich drei Monate lang als wirkungslos gezeigt hatten.

Aus diesen Beispielen geht hervor, daß man bei Mißerfolgen in der Anwendung der Sternmittel die Schuld nicht in den Mitteln selbst suchen soll. Die Ursache zu ergründen, muß jeder bestrebt sein; erst dann hat man etwas gelernt, erst dann nützt man der Menschheit, und nur so kommt man über die Sternmittel zu einem gerechten Urteil, zu dem jeder ehrlich denkende Mensch gerne bereit sein wird.

Joseph Straß, Naturheilkundiger.

Korrespondenzen und Heilungen.

Wir sind heute in der glücklichen Lage, einige Heilberichte aus dem Wirkungskreis von Frau Düring in Frankfurt a. M. zu veröffentlichen. Frau Düring besitzt in der Sauter'schen Krankheitsbehandlung eine langjährige Erfahrung und hat selbst in schwierigsten Fällen sehr gute Erfolge zu verzeichnen. Besonders die Frauenkrankheiten weiß sie mit seltenem Glück zu behandeln. Wir können allen Kranken, die in der Umgegend von Frankfurt sich befinden und eines tüchtigen Heilkünstlers bedürfen, empfehlen, sich an diese edle Frau zu wenden. Sehr zahlreich sind schon jene, die bei ihr Trost und Genesung gefunden haben, und wir hoffen, daß gegenwärtige Dankschreiben viele dazu bewegen werden, bei Frau Düring Zuflucht zu nehmen.

* * *

Frankfurt a. M., den 7. Mai 1921.

Sehr geehrte Frau Düring.

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen meine Dankbarkeit zu erweisen. Nehmen Sie daher meine Zeilen entgegen, und können diese, falls es Ihnen beliebt, veröffentlichten.

Als ich anfangs Dezember vorigen Jahres zu Ihnen kam, litt ich an furchtbaren **Schmerzen in der Leber**, wo sich drei Finger breit vom Magen eine hühnereigroße **Geschwulst** gebildet hatte. Ich fühlte mich so schwach, daß ich mich nur mühsam aufrecht erhalten konnte. Ich sah ganz gelblich im Gesicht aus und zitterte an allen Gliedern. Da kam ich zu Ihnen, um Hilfe zu suchen, wo Sie mir die Sauter'schen Mittel verordneten: zum Einnehmen Körner, zu Umschlägen Fluiden und zum Einreiben die Salben und nächtliche Wickel mit den Mitteln. Schon nach einigen Tagen fühlte ich Vinderung meiner Schmerzen und nach 14 Tagen fing die Geschwulst schon an sich zu verteilen. Heute nach 5 Monaten bin ich von diesen qualvollen Leiden vollständig befreit und kann meine Hausarbeit wieder verrichten wie vorher. Ich nehme die Körner noch ein bis zwei Jahre trocken ein, um einen Rückfall zu vermeiden.

Dies zeichnet mit aufrichtiger Dankbarkeit

Frau Kemmer,
Heidestraße 75.

Frankfurt a. M., 15. Mai 1921.

An Frau Düring,

Bornheimer-Landwehrstr. 64, 3. Stock,
Hier.

Mit innerer Befriedigung bringe ich aus eigener Veranlassung folgenden Krankheitsbericht der Öffentlichkeit zur Kenntnis:

Im August 1920 wurde ich bei Dr. Türck, Eppsteinerstraße, röntgenisiert. Die Untersuchung ergab eine solche **Herzverweiterung**, daß Herr

Dr. Türck dem mich behandelnden Arzt Herrn Dr. Kunz, Kaiserstraße, mitteilte, es müsse für mich sofort etwas geschehen. Herr Dr. Kunz wollte mich natürlich gleich ins Krankenhaus haben, was ich aber ablehnte. Ich schleppte mein Leiden noch 6 Wochen herum, es wurde immer schlimmer, ich bekam Blutandrang nach dem Kopfe und konnte vor Atemnot nicht mehr gehen. Dann bekam ich Fieber dazu, der Magen vertrug keine Speisen mehr und die Leber war angeschwollen. Dann bekam ich noch Bauchfellentzündung dazu, wenn ich über den Bauch strich, starnte es vor Wasser. Ich ließ nun Herrn Dr. Kunz rufen, der Blinddarmentzündung feststellte und Herrn Sanitätsrat Dr. Erle zu Rate zog. Sonnabend auf Sonntag bekam ich Schwächeanfälle, wobei mir der Schweiß in dicken Perlen im Gesichte stand. Sonntag morgens schickte ich im Zustande höchster Lebensgefahr zu Frau Düring, die nach erfolgter Untersuchung meine traurige Lage sofort erkannte. Sie stellte nun ein Rezept, aus verschiedenen Arten Pillen der Sauter'schen Homöopathie bestehend, zusammen, aufgelöst in 2 Deziliter Wasser in zweiter Verdünnung, alle halben Stunden einen Schluck zu nehmen, und für nachts kalte Kompressen um Brust und Leib. Am Abend kam Frau Düring selbst und machte mir die erste Kompreßse. Montag morgens kam Herr Sanitätsrat Dr. Erle zur Untersuchung und stellte fest, daß ich **Rippenfellentzündung** habe, sagte aber, daß ich die Kompressen weitermachen solle. Am andern Tag kam er wieder und meinte dann, das Wasser gehe ja rapid zurück, ich solle nur so fortfahren. Es stand unzweifelhaft fest, daß meine inneren Organe aufs schwerste erkrankt waren. Ich fügte mich aber streng den Anordnungen der Frau Düring, und so gelang es ihrem kurzentschlossenen Handeln und der Anwendung der Sauter'schen Homöopathie, mich in meinem schweren Leiden wieder aufzurichten

und zu heilen. Auch mein Herzleiden hat sich durch ihre Anordnung bedeutend gebessert. Ich kann wieder alles vertragen und erfreue mich eines Aussehens wie das volle Leben, was ich allein der Frau Düring zu verdanken habe.

Die Vorsehung möge sie noch recht lange am Leben erhalten, damit sie der Menschheit noch viel Gutes mit ihrem Wirken erweise!

Gezeichnet

Friedrich Nikolay,
Bergerstraße 124.

Kalbach, den 8. Juni 1921.

Frau Düring,

Frankfurt a. M.

Schon seit 40 Jahren bin ich **nervenleidend**, bekam sehr oft schwere Nervenfälle mit Erbrechen von Galle und oftmals mit Blut vermischt. Oft erklärten die Aerzte, daß mein Zustand lebensgefährlich sei. Bei jedem Anfall war's mir zum Sterben, konnte nicht mehr reden und der Arzt gebot die größte Ruhe. Es wurde mit jedem Jahre unerträglicher, und Nervenkrampf und Nervenrost stellten sich ein. Die Nervenstränge lösten sich überall los, was schreckliche Schmerzen verursachte. Mein ganzer Körper war eine Hölle von Schmerzen. Ich hatte keinen Halt mehr im Körper, keine Kraft; jeder Schritt verursachte mir große Schmerzen und ich hatte das Gefühl, als müßte alles zerreißen.

Auch habe ich schon 37 Jahre ein **Frauenleiden** und habe einen Mutterring getragen. Im Jahre 1913 führte mir Herr Sanitätsrat Dr. Gottschalk einen Mutterteller ein, welchen ich gerade 8 Jahre trug, ohne jemals entfernt zu werden. Ich hatte alle Hoffnung auf Hilfe aufgegeben. In meiner verzweifeltsten Lage hörte ich von Ihnen, Frau Düring, da faßte ich nochmals Mut und suchte Sie am 4. März 1921 auf, wo Sie mich gründlich untersuchten. Sie stellten **Neuralgie** im ganzen Körper fest, fanden, daß der Mutterteller ins Fleisch gewachsen und die Harnröhre ganz mit wildem Fleisch

überwuchert war. Es kostete viele Mühe, den Mutterteller zu entfernen. Sie behandelten mich mit Mitteln der Sauter'schen Homöopathie, mit verschiedenen Arten von Körnern, Fluiden und Salben zum Einreiben des ganzen Körpers, für nächtliche Wickel um Brust und Rücken und zum Einnehmen. Für das Frauenleiden verwandten Sie heiße Umschläge auf den Leib von aufgelösten Körnern und weißem Fluid, Vaginalkugeln, Bougies, gelbe Einspritzung, Stuhlzäpfchen, verschiedene Salben und Fluiden.

Seit Ihrem tapfern Eingreifen mit den Mitteln der Sauter'schen Homöopathie fühle ich mich wie neugeboren, habe wieder Mut und Kraft und ein rosiges Aussehen. Abends gehe ich mit Freuden zu Bett, denn ich kann doch wieder ruhig liegen, und schlafe sofort ein. Schon seit 14 Jahren wußte ich vor Schmerzen nicht mehr zu schlafen und das schreckliche Toben im Kopf ist ganz verschwunden. Auch mein Sprechen, sowie dasjenige von andern verursacht mir keine Schmerzen mehr. Ich fühle mich überaus glücklich, was ich nur Ihnen, Frau Düring, zu verdanken habe. Ich glaubte, nur der Tod könne mich von meinem qualvollen Leiden erlösen, denn wie oft sagten die Aerzte: Frau Pfeifer, Sie haben ein jammervolles, schweres Dasein! Die Aerzte konnten mir nicht helfen, nur etwas lindern, und Sie, Frau Düring, haben mir nun geholfen. Wie soll ich Ihnen dies danken?

Möge Sie der liebe Gott noch recht lange erhalten, damit Sie der leidenden Menschheit auch fernerhin Gutes erweisen können!

Mit aller Hochachtung Ihre stets dankbare

Frau Elise Pfeifer.

Inhalt von Nr. 6 der Annalen 1921.

Grindkraut - Grindwurz. — Das Tischthermometer. — Das Zeitgesetz der Lebenskraft und die achtstündige Arbeitszeit. — Die Liebe, der Hauptfaktor bei der Erziehung unserer Kinder. — Bei Gelegenheit der gegenwärtigen Pockenepidemie. — Kleidet euch einfach! — Korrespondenzen und Heilungen: Herzlicher Dank!; Deffentlicher Dank!; Wochenbettfieber; eiternde Wunde und Geschwulst der Hand; Ohrenschmerzen; Schwerhörigkeit; eiternde Entzündung der Harnröhre.